

z. B. den badischen Bäckern im Grenzgebiet durch die Vergünstigung, inländisches Getreide in unbefränkter Menge auf schweizerischen Mühlen vermahlen und das Mehl zollfrei einbringen zu dürfen, Erleichterungen und Geschäftsvorteile gewährt sind, die bei der bekannten reichlichen Ausnützung dieses Zugeständnisses

den oben geschilderten Begünstigungen des kleinen Grenzverkehrs wohl das Gleichgewicht halten werden.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 11. November 1897 einem **Holzlager-Regulativ**, welches die Amtsblätter veröffentlicht die Zustimmung erteilt.

A Meinungsantausch.

Zuckersteuer.

Es wird um Auskunft gebeten, wie im Allgemeinen in folgenden Fällen verfahren wird:

1. Nach § 70 Abs. 1 der A.-B. zum Z.-St.-G. kann den Raffinerien gestattet werden, beschädigten z. Zucker aus dem freien Verkehr in den Raffineriebetrieb zurückzunehmen und dafür eine gleiche Menge von Zucker derselben Gattung ohne Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr überzuführen. Nach Absatz 3 dieses Paragraphen werden Fabriken, welche Rohzucker und zum Konsum fertigen Zucker herstellen, bezüglich des letzteren im Sinne der vorstehenden Bestimmungen als Raffinerien behandelt. Rohzucker darf also nicht umgetauscht werden.

a) Was ist nun Rohzucker im Sinne dieses Paragraphen? Rechnen dazu auch die im Raffineriebetrieb entstehenden, zum direkten Konsum nicht geeigneten und auch bezüglich des Ausfuhrzuschusses wie Rohzucker behandelten Nachprodukte, die aus wenig scharfen, dunkelgelb bis braun gefärbten kleinen Kristallen bestehen, syrupiren und stark nach Salzen schmecken?

b) Darf Zucker, der nach dem 1. August 1895 in den freien Verkehr übergeführt worden ist, jetzt ohne Weiteres nach § 70 Abs. 1 behandelt werden oder muß eine Nachzahlung der Steuerdifferenz von 20 und 18 = 2 Mk. pro dz bei solchem Umtausch erfolgen?

2. Wie wird die Vorschrift im § 7 Abs. 2 der Ausf.-Best. zum Zuckersteuergesetz im Allgemeinen ausgelegt? Darf der Führer des Heberegisters die unter diesen Bedingungen gestundeten Beträge sofort einschreiben, oder muß er damit warten, bis ihm das Tagesanerkennniß übergeben ist? Es scheinen darüber zwei verschiedene Ansichten zu herrschen. Nach der einen darf die Anschreibung im Heberegister auch unter diesen Verhältnissen nicht eher erfolgen, als bis Deckung durch Einzahlung oder Anerkenntniß vorhanden ist. Nach der anderen Ansicht ist nicht die Eintragung der Beträge im Heberegister, sondern die Verabfolgung der Waare der evtl. gefährlichste Punkt bei diesem Verfahren. Nach ihr ist die sofortige Anschreibung gestattet, da ja doch nun einmal die Waare ohne sofortige Deckung ausgehändigt ist und die Anschreibung im Register — allerdings unter Bezeichnung als Rest — auch dann erfolgen müßte, wenn auch nachträglich keine Deckung erfolgen sollte. Für diese Ansicht wird ferner in's Treffen geführt, daß § 7 Abs. 2 ausdrücklich von „im Laufe des Tages zur Anschreibung kommenden Einzelbeträgen“ nicht etwa von den Beträgen für im Laufe des Tages versteuerte und verabfolgte Posten spricht und außerdem, daß bei Auslegung der Eintragungen bis zum Tageschluß, namentlich bei Raffinerien mit regerem Verkehr, die Arbeit des Heberegisterführers bedeutend erschwert wird.

Persönliche Dienstverhältnisse der Beamten.

Die Anciennetät der Hauptamts-Assistenten.

Angeichts der bereits veröffentlichten und voraussichtlich noch duzendweise einlaufenden Gehaltskuriosa erscheint es an der Zeit, nochmals die mit nicht sonderlich großen Mitteln zu regelnde Anciennetät der Hauptamtsassistenten in Anregung zu bringen, und zwar, wie bereits früher vorgeschlagen, in der Weise, daß der Eintritt in das Praktikantenfixum von 1500 Mk. — d. i. zwei Jahre nach erfolgter erster Fachprüfung — allgemein als Beginn der ersten Gehaltsstufe anzusehen ist und auf dieser Grundlage die Gehälter sämtlicher Hauptamtsassistenten neu festzusetzen sind.

Ein gesetzgeberischer Akt dürfte hierzu nicht erforderlich sein, da als Richtschnur für die Einführung der Gehaltsstufenordnung der Satz an die Spitze gestellt worden ist, daß keinem Beamten durch eine Beförderung eine Schmälerung seines Einkommens erwachsen soll.

Der heute zum Hauptamtsassistenten beförderte Hauptamtsassistent hat durchweg 1800 Mk. Fixum und bezieht nach seiner Beförderung, wenn er nicht das Glück hat, nach einem größeren Ort zu kommen, 1500 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, zusammen 1680 Mk. und muß, falls er kein Vermögen besitzt — was die Regel sein dürfte — 52,50 Mk. (den Satz der Kautionsgesellschaft) für die Kautionshergabe opfern, so daß ihm nur 1630 Mk., somit 170 Mark weniger verbleiben, als er bisher bezogen hat, was mit dem obigen Grundsatz im Widerspruch stehen dürfte. Der Vorzug der festen Anstellung kann kaum geltend gemacht

werden, da in den allgemeinen Grundsätzen nur von Verringerung des Einkommens die Rede ist.

Die an anderer Stelle ausgesprochenen Wünsche, das Anfangsgehalt der aus dem Supernumerariat hervorgegangenen Assistenten allgemein auf 1800 Mk. festzusetzen, haben vorerst keine Aussicht auf Erfolg, da diese Festsetzung der Genehmigung der gesetzgebenden Körperschaften bedarf, die Scheidung dieser Beamtenklasse nach Maßgabe ihrer Vorbildung aber als novum Schwierigkeiten machen wird, so daß bei dieser Erwägung die Festhaltung der Anciennetät nach Maßgabe des Praktikantenfixums auch als eine vortreffliche Ausgleichung der Gehaltsbezüge angesehen werden muß, welche die zeitigen, auffälligen Gehaltsungleichheiten auf ein Minimum reduzieren würde.

Also contenti estote, begnügt Euch mit der Praktikantenquote; billigen Wünschen wird sich der neue Herr Generaldirektor sicherlich nicht abgeneigt zeigen, denn die nicht unbemerkt gebliebenen Neußerungen desselben bei Entgegennahme der ersten Meldungen lassen darauf schließen, daß er auch seinen mittleren Beamten ohne Voreingenommenheit gegenübersteht und sein persönliches Urtheil durch nichts trüben läßt.

— Zu den Vorlagen, die den preussischen Landtag in seiner diesmaligen Tagung beschäftigen werden, soll auch ein Gesetzentwurf über die Aufhebung des Gesetzes vom 25. März. 1873 über die **Kautionen der Staatsbeamten** gehören.